

Monatsbericht Januar

Dieser erste Bericht im neuen Jahr soll wie der letzte im Jahr 2000 einen Überblick über die Situation im Kosovo geben. Da alle wichtigen Themen wie die Gesundheitsversorgung, wirtschaftliche Lage, und so weiter bereits ausführlich behandelt worden sind und sich nicht wesentlich verändert haben, wird dieser Bericht sich vor allem mit der politischen Situation, dem rückblickenden Bericht des Generalsekretärs Kofi Annans und der vorausschauenden Arbeit der Abteilung Wiederaufbau von UNMIK beschäftigen. Die Infostelle Pristina bekommt Unmengen von Einzelanfragen, aus Deutschland oder von Rückkehrern im Kosovo, die hier kurz geschildert werden sollen.

Die politische Situation

Seit dem Machtwechsel in Serbien ist das Schicksal des Kosovo wieder eng mit der Politik der Bundesrepublik Jugoslawien verknüpft, sehr zum Unwillen der albanischen Bevölkerung. Diese fürchtet ein Versinken in die Vergessenheit, sowohl von Seiten der humanitären Hilfe wie auch von politischer Seite – die ersehnte Unabhängigkeit scheint in immer weitere Ferne zu rücken.

Aber nicht nur aus diesem Grund steigen die Unruhen in der Provinz wieder an. Man wirft der internationalen Gemeinschaft vor, wichtige Anliegen der Kosovoalbaner erneut zu ignorieren und Präsident Kostunicas bisherige politische Aktionen völlig unkritisch zu akzeptieren.

Zu den Anliegen gehören unter anderem die Freilassung der immer noch in serbischen Gefängnissen inhaftierten Kosovoalbaner und die Ausschreibung zur Fahndung auch von „kleinen Fischen“ durch internationalen Gerichtshof in Den Haag, d.h. der von der albanischen Bevölkerung als Kriegsverbrecher bezeichneten serbischen Polizisten.

Die Unruhen in Mitrovica und in Südserbien hier noch einmal zu beschreiben ist sicher nicht nötig, da sie in den deutschen Medien ausführlich wiedergegeben wurden. Die neuesten Entwicklungen in Mitrovica, d.h. die Erstellung der sogenannten Friedens-Deklarationen der Albaner¹ und Serben, sind noch nicht abgeschlossen, da die Serben sich bis gestern weigerten, ohne den Bürgermeister des Nordteils von Mitrovica an den Verhandlungen mit UNMIK und KFOR teilzunehmen.

¹ UNMIK Press Release, 1.2.2001

Allerdings erscheinen mir diese Deklarationen ziemlich wertlos, da die Serben behaupten, die albanische Deklaration würde die Position der Serben im Nordteil der Stadt gefährden², also von einer gemeinsamen Politik wieder nicht die Rede ist.

Im Presevotal finden trotz der Bemühungen der KFOR und den Verhandlungen zwischen der UCPMB (Befreiungsarmee von Presevo, Medveca und Bujanovc) und der serbischen Regierung immer wieder bewaffnete Konfrontationen statt. Die Pressemeldungen beider Parteien, d.h. der albanischen sowie der serbischen schüren mit ihrer einseitigen und propagandistischen Berichterstattung diesen Konflikt weiter.

Die albanischen politischen und militärischen Führer des Presevotals hatten am Montag (5.2.01) ein Sieben-Punkte-Abkommen mit den serbischen Vertretern unterzeichnet. Unter internationalem Monitoring soll die Lage der dort ansässigen albanischen Bevölkerung geklärt werden, d.h. vor allem ihre Gleichberechtigung in Politik und Wirtschaft der Region.

Ob dieses Abkommen zu etwas führen wird, bleibt fraglich, denn auch am Tag nach der Unterzeichnung gab es wieder Granatangriffe der UCPMB auf serbische Polizeieinheiten. Anscheinend ist das Ziel dieser militärischen Gruppe weiterhin der Anschluß der Region an den Kosovo³.

Auch in der sonst ruhigen Stadt Prizren kam es letzte Woche zu großen Demonstrationen, die die internationale Polizei beunruhigte. Anlaß dazu war, das ein serbischer angeblicher Kriegsverbrecher, der von einem albanischen Richter zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, eine Strafreduzierung auf 2 Jahre Gefängnis von einem internationalen Richter erhielt.

Obwohl sich die Lage in Mitrovica sowie in Prizren in den letzten Tagen wieder beruhigt hat, herrscht doch allgemein eine gespannte Lage.

Albaner fühlen sich von internationaler Seite, d.h. vor allem von der französischen KFOR in Mitrovica, der man immer heftiger „Serbenfreundlichkeit“ vorwirft, betrogen. Lokale Zeitungsartikel, die behaupten, ein von einer Granate verletzter 15-jähriger Albaner in Mitrovica sei vor den Augen der Franzosen gestorben, ohne daß diese ihm geholfen hätten, bestätigen dieses Bild und schüren die Aggressionen.

Alle Versöhnungsbemühungen zwischen den beiden ethnischen Gruppen werden durch Ereignisse wie diese zunichte gemacht.

Man gewinnt allerdings auch den Eindruck, daß der Haß auf Serben vorgeschoben wird, um die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft nicht zu verlieren. In ihrem allesüberwiegenden Ungerechtigkeitsgefühl scheint den Albanern nicht bewußt zu werden, daß diese Gewaltausbrüche ihnen in den Augen aller eher schaden als nützen.

² *Koha Ditore*, 5.2.01

³ alle Angaben Reuters und persönliche Gespräche mit UNHCR Gjilan

Rückkehrrelevante Aussagen aus dem Bericht Kofi Annans⁴

Dieser Bericht behandelt alle relevanten Themen und gibt ein überzeichnet positives Bild der Erfolge von UNMIK im Kosovo. Ich werde hier nicht auf alle Themen eingehen, sondern mich auf rückkehrrelevante Aussagen beziehen.

Die Sicherheitssituation stellt derzeit kein Problem für rückkehrende Albaner dar. Vor kurzem bekamen wir eine Anfrage aus Deutschland, in der eine albanische Familie anfragte, ob sie um ihre Kinder fürchten müßten, da sie gehört hätten, Rückkehrer würden als reich bezeichnet und man entführe ihre Kinder. Die Antwort darauf ist: Sind sie Millionäre und stellen ihren Reichtum zur Schau, könnte dies ebenso gefährlich sein wie in jedem anderen Land. Werden sie allerdings mit ihrer 8-köpfigen Familie in einer 2-Zimmer-Wohnung leben (wie der Fall bei dieser Familie), besteht sicher kaum ein Risiko.

Die Rückkehr von Minderheiten ist allerdings ein anderer Fall. Schon im letzten Bericht erzählte ich von dem staatenlosen Jungen, der in Deutschland behauptet hatte, Kosovoalbaner zu sein, um Asyl zu bekommen. Er ist seit 3 Monaten hier, und UNHCR wie auch wir befürchten das Schlimmste, wenn sich nicht bald ein Staat um ihn kümmert. Er ist wiederholt von lokaler Polizei bedroht, einmal sogar verhaftet worden (eine Nacht im Gefängnis). Sein „Verbrechen“ bestand darin, daß er wie ein Roma aussieht und spazierengegangen war. Letzte Woche wurde er von unbekanntem jungen Männern zusammengeschlagen.

Vor allem nach den letzten Unruhen fürchten Minderheiten um ihr Leben.

Aktuelle Entwicklung der Dokumente für Minderheiten

Vor einigen Wochen bekamen wir ein Dokument zugeschickt, daß wir auf seine Authentizität prüfen sollten. Das Dokument war maschinengeschrieben, ohne offiziellen Briefkopf, aber mit einem UNMIK-Stempel versehen. Es besagte folgendes:

Herr X, geboren am im Dorf Y im Kosovo gehört einer ethnischen Minderheit an.

Das Dokument war authentisch. Wir hoffen, daß dies den deutschen Behörden reicht, Mitglieder von Minderheiten nicht auszuweisen.

Noch immer gibt es Familien, die bereits den dritten Winter in Zelten verbringen. Doch glücklicherweise ist dieser Winter bis jetzt so mild, daß mit größeren Problemen wie z.B. Erfrierungen nicht zu rechnen ist.

⁴ United Nations Security Council, Report of the Secretary-General on the United Nations Interim Administration in Kosovo, 15 Dec 2000

Die Strom- und Wasserversorgung ist zufriedenstellend. Nur an kalten Tagen und während der Stunden, an denen der meiste Strom verbraucht wird, d.h. zwischen 7 und 8 Uhr morgens und zwischen 5 und 9 Uhr abends kommt es zu Strom - und damit auch zu Wasserausfällen, da die Wasserpumpen strombetrieben sind.

Das mobile Telefonsystem von Alcatel ist hoffnungslos überlastet - aus den geplanten 20.000 Abonnenten sind inzwischen über 50.000 geworden, doch es funktioniert einigermaßen. Landlinien gibt es immer noch sehr wenige.

Die Post arbeitet jetzt ziemlich zuverlässig, man kann Päckchen bis zu 20 kg verschicken und erhalten. Ganz verlässlich ist es jedoch immer noch nicht, und wertvolle Dinge sollte man vorläufig nicht hierher schicken.

Abteilung für Wiederaufbau, UNMIK⁵

Eines der größten Probleme des Kosovo wird weiterhin die Strom - und Wasserversorgung sowie die Abfallbeseitigung darstellen.

Außer der wachsenden Gesundheitsgefährdung durch die enormen Abfallberge, die sich überall türmen, gibt es auch so gut wie keine Kläranlagen in der Provinz. Zudem bricht überall die Kanalisation auf, Abwasser aus Haushalten und Industrien ergießt sich auf die Straßen, auf denen die Kinder spielen.

Durch die hohe Landflucht wird dieses Problem noch verstärkt. Rückkehrer, deren Häuser auf dem Land zerstört wurden oder die niemals ein Haus besaßen, übervolvieren die Städte, vor allem Pristina.

Aufgrund fehlender Aufklärung der Bevölkerung wird das ohnehin wenige Trinkwasser für die Bewässerung von Feldern benutzt.

Die Kosten für Instandsetzung und -haltung der öffentlichen Infrastruktur sind astronomisch, da die vergangenen Jahre nichts investiert wurde.

Das illegale Bauen vor allem in Pristina bedeutet weiteren Druck auf die dortige ohnehin labile Infrastruktur.

40 bis 50.000 Häuser sind noch immer zerstört, doch die finanziellen Mittel der internationalen Gemeinschaft sind nahezu erschöpft. Das Ziel der Abteilung für Wiederaufbau von UNMIK für die nächsten Jahre ist daher, den 15 bis 20.000 ärmsten Menschen ein Dach über dem Kopf zu geben.

Einzelanfragen

Eine zunehmende Belastung für die Infostelle ist die Flut von Einzelfragen aus Deutschland und von Rückkehrern hier vor Ort. Allerdings geben uns diese Einzelschicksale einen guten Ein -und Überblick über die tatsächlichen Probleme der Rückkehrer.

⁵ Kosovo 2001-2003 from reconstruction to growth, A preliminary assessment by the Department for Reconstruction

Seit dem Beginn unseres Büros hat sich die Einstellung der Rückkehrer drastisch geändert.

Während es sich bis Mitte letzten Jahres zum größten Teil um freiwillige Rückkehrer gehandelt hat, so kommen jetzt meist „Abgeschobene“ in unser Büro.

Die meisten Menschen, die derzeit in unserem Büro erscheinen, haben gute Gründe, nicht freiwillig zurückkehren zu wollen (siehe unten). Ich gehe davon aus, daß der Großteil der noch in Deutschland verbleibenden Kosovaren ähnliche Gründe hat und die Rückführung zunehmend unfreiwillig sein wird.

Ein Beispiel:

Ein Vater und Sohn kamen vor einigen zu uns. Die Familie lebte acht Jahre in Deutschland, hat keine Verwandten mehr und das Haus in Podujevo ist zerstört. In kleinen Orten wie Podujevo aber gibt es keine Mietwohnungen, also zog die Familie nach Pristina. Das wenige ersparte Geld wird bald für die Miete aufgebraucht sein.

Als der 14-jährige Sohn sich in einer Schule einschreiben wollte, wurde ihm gesagt, daß es keinen Platz mehr gibt.

Auf diese Nachricht hin besuchten wir einige Schulen in Pristina. Der Direktor der elektrotechnischen Schule Flamur Shala⁶ bestätigte dies: In einer Klasse werden traditionell 32 Schüler zugelassen. Da in den letzten 10 Jahren keine einzige Schule dazugekommen ist, die Geburtenrate aber enorm angestiegen ist, mußte diese Zahl schon auf 37 erhöht werden. Im letzten Jahr aber kamen zusätzlich noch Hunderte von Rückkehrern und Intern Vertriebene vor allem nach Pristina, so daß die Zahl der Schüler mittlerweile in vielen Klassen 42 beträgt. Die Qualität des Unterrichts, die ohnehin weiter dem westlichen Standard liegt, leidet natürlich sehr unter dieser Tatsache.

Auch der Direktor des daneben liegenden Gymnasiums spricht von viel zu vielen Schülern. Zudem beklagt er den Zustand der Schulen. In diesem Gymnasium mit fast 800 Schülern gibt es keine Toiletten, keine Kanalisation, weder eine Sporthalle noch Labors und das Dach ist undicht.

Obwohl der Zustand der Schulen sicher kritisch ist, so ist doch die Tatsache, daß Kindern und Jugendlichen die Bildung aufgrund Platzmangel verwehrt werden muß, sehr besorgniserregend.

Genauso tragisch ist der Seelenzustand vieler Rückkehrerkinder. Ein Mann berichtet uns folgendes: Er hat acht Jahre in Deutschland gelebt und davor in Mazedonien, d.h. er kennt den Kosovo eigentlich überhaupt nicht. Die Familie hat keine Verwandte hier, so ziehen sie von Gastfamilie zu Gastfamilie (gegen Bezahlung durch Organisationen). Seine beiden Kinder, die in Deutschland geboren sind, weigern sich, zur Schule zu gehen, da sie nicht richtig Albanisch sprechen und man in der Schule geschlagen wird. Seit ein paar Wochen verweigern sie auch die Nahrung.

⁶ Gespräch am 10.01.01

Obwohl es hier Programme für Kriegstraumatisierte gibt, so kümmert sich doch niemand um diese offensichtlich traumatisierten Menschen⁷.

Der Großteil der Menschen, die in den letzten Monaten zurückgekehrt ist, war sehr lange in Deutschland und hat im Kosovo keinerlei Wurzeln mehr.

Die Verzweiflung und Traumatisierung darüber, in ein für diese Menschen eigentlich fremdes Land geschickt zu werden, in dem es weder Wohnraum noch Arbeit gibt, veranlaßt viele, illegal wieder in ein westliches Land einreisen zu wollen.

Am alarmierendsten sind jedoch die vielen Schwerkranken, zum größten Teil Krebs- und Herzranke, die zu uns kommen und um Hilfe bitten.

Wir müssen noch einmal dringend darauf hinweisen, daß diese Krankheiten hier nicht behandelt werden können und zusätzlich durch inadäquate Wohnsituationen (halbzerstörte Häuser, Kollektivzentren und Zelte) verstärkt werden.

Zum Schluß noch einige praktische Informationen:

1. Im Moment können keine jugoslawischen Pässe beantragt werden, da der Behörde der Karton für deren Herstellung ausgegangen ist. Dies sollte sich jedoch bald wieder ändern.

2. Für Abschiebeflüge: Es wird oft angefragt, wer die Menschen am Flughafen willkommen heißt und sich um deren eventuelle Unterbringung kümmert. IOM ist nur für freiwillige Rückkehrer zuständig, aber UNHCR und die Organisation IRC sorgen im Notfall für diese Leute (siehe u.a. links auf der Website www.cizvk.de).

3. Seit einiger Zeit verlangt die internationale Polizei an der Grenze zu Mazedonien eine Autoversicherung für den Kosovo. Oft wollen sie sich nicht mit einer Versicherung für Jugoslawien zufrieden geben. Wenn man eine solche Versicherung besitzt, muß man darauf bestehen, nicht zu zahlen⁸. Dies wird ersichtlich aus der grünen Versicherungskarte (Pflicht) aus dem Länderkennzeichen YU, das nicht ausgekreuzt sein darf.

4. Kosovaren, die sich in Deutschland haben scheiden lassen, können dies jetzt im Kosovo wieder bestätigt bekommen. Sie müssen mit der deutschen Scheidungsurkunde zu ihrem Kommunalgericht und deren Bestätigung in ihre Geburtsurkunde eintragen lassen, um wieder heiraten zu können.

5. Bei der Ausstellung von Papieren durch UNMIK wird sich einiges ändern. Sobald diese Änderungen bestätigt sind, werde ich darüber informieren.

6. UNMIK hat die ersten Reisepässe herausgegeben. Im nächsten halben Jahr sollen 900.000 weitere Pässe verteilt werden. Die Begeisterung der Kosovaren hält sich aller-

⁷ Gespräch mit Chris Hurlburt vom IKRK

⁸ Bestätigung durch Peter Schumann, Direktor für öffentliche Dienste, UNMIK

dings sehr in Grenzen, da dieses Dokument genau wie der jugoslawische Reisepaß Visa von anderen Ländern verlangt, aber dafür nur von 16 Ländern anerkannt wird. Die Türkei und Mazedonien, die einzigen Länder in die Kosovaren derzeit ohne Visa reisen können, akzeptieren diesen Paß nicht⁹.

Christina Kaiser
Pristina, den 8. Februar 2001

⁹ UNMIK Press Release, 27.01.01